

Zeitschrift: Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen

Herausgeber: Eidg. Verband der Übermittlungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere

Band: 27 (1954)

Heft: 7

Artikel: Ungerechtfertigter Atom-Optimismus

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-562832>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bevölkerung ging von 1910 bis heute nicht gradlinig vor sich. Vor allem die beiden Weltkriege brachten empfindliche Rückschläge und z. B. im Jahre 1944 waren wir auf den Stand von 1925 zurückgeworfen, und erst 1947 waren wir wieder dort, wo wir 1939 gewesen waren.

Um sich eine Vorstellung zu machen, welch unerhörte Möglichkeiten die Nutzbarmachung der Energie uns heute bietet, kann man eine kleine Rechnung vornehmen. Die durchschnittliche menschliche Muskelkraft entspricht einer Leistung von 95 Watt. Rechnet man mit dreihundert achtstündigen Arbeitstagen, so würde das bedeuten, dass ein Mensch im Jahr eine Energiemenge von 204 Kilowattstunden körperlich leisten könnte. Rechnet man die 6446 Kilowatt-

stunden Gesamtenergie, die pro Kopf der Bevölkerung jährlich verbraucht werden, auf dieser Grundlage um, so heisst das, dass für jeden Schweizer 31 «Energiesklaven» arbeiten. Wenn auch dieser Vergleich mit Vorsicht und Humor genossen werden muss, so gibt er doch einen kleinen Hinweis darauf, dass unser heutiger Lebensstandard mit all seinem Komfort und seiner Vielzahl hochentwickelter Güter nur dank dem gewaltigen Einsatz und der Dienstbarmachung der Energiequellen möglich ist, die uns die Natur bietet.

Zur Ergänzung sei noch beigefügt, dass heute nahezu ein Viertel der gesamten zur Verfügung stehenden Energie auf die Elektrizität entfällt.

Ungerechtfertigter Atom-Optimismus

Die Atomenergie beschäftigt heute die Phantasie der Menschen stark. Geheimnisvolle, dem Laien unverständliche Vorgänge sind entdeckt und den Menschen dienstbar gemacht worden. Sensationelle Meldungen und Neuigkeiten zusammen mit viel Phantasie führen etwa dazu, dass die Möglichkeiten neuer Errungenschaften der Menschen gewaltig überschätzt werden. So ist es auch mit der Atomenergie, die zu einem überbordenden Atom-Optimismus geführt hat.

Schon gibt es Stimmen, die den Ausbau der einheimischen Wasserkräfte als durch Atomkraftwerke überholt und sinnlos darstellen. In Amerika — so wird behauptet — würden schon ganze Städte und Landstriche mit aus Atomenergie gewonnener Elektrizität versorgt. Nun — soweit ist es noch nicht und folgende Tatsachen dürften einem voreiligen Atom-Optimismus einen Dämpfer aufsetzen:

1. Bis heute ist in der Welt noch keine Atomkraftwerk für zivile Zwecke in Betrieb. Es bestehen in USA und in andern Ländern Laboratoriumsanlagen mit geringerer Leistung. Stärkere Anlagen werden in etwa fünf Jahren erstellt sein, die aber unwirtschaftliche Pionieranlagen darstellen werden, deren Energie mindestens doppelt soviel kosten wird wie die von Dampfkraftwerken.

2. Nach der Schätzung eingeweihter amerikanischer Fachkreise dürfte es noch mindestens 10 bis 15 Jahre gehen bis ein leistungsfähiger und wirtschaftlicher Kernreaktor entwickelt sein wird. Weitere zehn Jahre sind zu rechnen bis solche Anlagen in allen Ländern wirtschaftlich ausgeführt werden können.

3. Auch wenn dieser Reaktor geschaffen ist, wird man dankbar sein müssen, wenn die Atomenergie zu einem Preise erzeugt werden kann, der sich einigermassen mit dem unserer teuersten Wasserkraftwerke vergleichen lässt. Kein Land der Erde wird je Atombrennstoff billiger verkaufen als dem Marktpreis für Kohlenenergie entspricht.

4. Die Frage der Sicherheit solcher Anlagen, besonders in Bezug auf Explosionen und auf das Ausströmen radioaktiver Gase, ist in einem kleinen, dicht besiedelten Land wie die Schweiz recht heikel und bürdet schwere Verantwortungen auf.

5. Die ganze Atomenergie-Technik kann uns nichts nützen, wenn wir den Atombrennstoff nicht beschaffen können. In dieser Beziehung ist leider jeder Optimismus fehl am Platz. Die Schweiz hat heute die grössten Schwierigkeiten, nur einige Tonnen Uran und schweres Wasser für den geplanten Versuchsreaktor zu erhalten, der übrigens nur Experimental- und Materialprüfungszwecken dienen soll und keine Energie erzeugen wird.

Alle diese Punkte sprechen gegen einen überbordenden Atom-Optimismus. Phantasien sind nicht gerechtfertigt; gerechtfertigt ist dagegen eine gewisse Zuversicht, dass in 20 bis 25 Jahren damit gerechnet werden kann, dass die Atomtechnik Anlagen entwickelt haben wird, die zur Elektrizitätserzeugung für zivile Zwecke herangezogen werden können. Diese Energie wird aber keinesfalls billig sein und für die Schweiz kommt sie nur in Frage, wenn dannzumal auch der Brennstoff auf dem internationalen Markt erhältlich sein wird. Das ist aber vorläufig noch ein grosses Fragezeichen.

In vielleicht 30 Jahren werden alle unsere wirtschaftlichen, nutzbaren Wasserkräfte ausgebaut oder die entsprechenden Anlagen im Bau sein. Bei der Lösung der Frage, wie wir uns dann die weiter benötigte Energie beschaffen, kann die Atomenergie unter Umständen eine bedeutende Rolle spielen. Atomenergie kann aber in keinem Fall eine Konkurrenz zur Wasserkraft sein; sie wird diese vielleicht ergänzen zur Deckung des künftigen Bedarfs. Angesichts der gesamten Energieversorgungssituation der Erde und besonders Europas können wir uns den Luxus nicht leisten, unsere einzige Energiequelle nicht vollständig auszubeuten. Dabei wird vielfach übersehen, dass Vollausbau der Wasserkräfte nur etwa einen Fünftel der totalen Wasserkraft in unserem Lande wirtschaftlich erfassen kann.

Auch wenn die Technik in vielleicht 30 Jahren alle die vielen Probleme und Schwierigkeiten überwunden hat, die ein ungefährliches und wirtschaftliches Arbeiten des Atomkraftwerkes möglich macht, kann keine Rede davon sein, dass bestehende Wasserkraftanlagen entwertet werden könnten. Wir müssen im Gegenteil dafür dankbar sein, dass wir in unserem Land noch eine Reserve an ausbaufähiger Wasserkraft besitzen. Wir werden dieser Reserve dringend bedürfen, um den stark steigenden Bedarf an Energie decken zu können bis gegen Ende des Jahrhunderts Atomkraft vielleicht auch uns nutzbar zur Verfügung steht.

Gedämpfter Atom-Optimismus und aufmerksames Verfolgen der technischen Fortschritte sind am Platz, aber Bekanntes und Sichereres wollen wir doch noch nicht für Ungelöstes und Unsicheres eintauschen. Bleiben wir darum auf dem Boden der Tatsachen, vermeiden wir jeden fortschrittstrunkenen Atom-Optimismus. Wenn es soweit ist, wird auch die Schweiz bereit sein. Auch die schweizerischen Elektrizitätswerke wollen sich ja finanziell am schweizerischen Versuchsreaktor beteiligen, was ihren Willen dokumentiert, Vorsorge zu treffen für die Deckung des weiteren Energiebedarfs vom Zeitpunkt an, an dem alle ausbaufähigen Wasserkräfte ausgenutzt sein werden.